Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 16

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Frau und Haus *



Bur Entwidlung des jungen Charafters. (Nach einem Bortrag von Prof. Säberlin.)

Die ganze Entwicklung des Menschen ist eigentlich ein Rampf zwischen tieri= schen Anlagen und Trieben mit der geistigen und moralischen Kraft. Allen ist er aus eigenen Konflitten, Leiden und Niederlagen bekannt. Im Kinde spielen sich diese Kämpfe noch energischer ab als bei den Erwachsenen und zwar bei jedem wieder anders, je nach Anlagen, je nach-dem seine Triebe kräftiger oder schwächer Bei manchen spielen gute Eigen= schaften, künstlerische und andere Anslagen kräftig mit. Die ideale Lösung wäre der Sieg des Guten über die Triebe, aber niemand wird sich eines reinen Sieges rühmen dürfen. Der Rampf sett mit dem ersten Tage ein, bleibt uns aber bis etwa zum vierten Jahre verborgen. Dann erwachen die Ansprüche des Kindes, mehr als ihm gut ist, und steigern sich oft bis ins Maß= lose. Dieser Fehler wird vom Kinde ganz sicher selbst gespürt. Sein Gewissen macht es auf diesen aufmerksam; das Gewissen ist nämlich eine Naturanlage, es muß nicht erst anerzogen werden. Jeder Verstoß gegen das Gewissen rächt sich innerlich, indem der Mensch sich selbst sagt, daß er Unrecht getan hat. Beim Kinde ist diese innere Reaktion anders als bei uns Erwachsenen. Es kann nicht über sich selber urteilen, es fämpft schwerer als wir und unterliegt häufig. Dann hat es em justemen wissen. Wenn es dieses betäubt, kommt es leicht zu Charakterfehlern. dann das Gefühl, daß es nicht ist wie es sein sollte und leidet unter diesem Gesühl. Das innere Geset kann niemand ungestraft übertreten, das spürt jeder, mag er es zugeben oder nicht, er muß sich doch selbst Borwürfe machen, daß er innerlich nicht senkrecht und nicht sauber ist. Auch das Kind spürt, daß es strafwürdig ist. Es wird oft gestraft für Dinge, die keine Fehler sind, wäh=

rend es bei Fehlern straftos ausgeht. Das Schuldgefühl zeigt sich in tausend Formen und tritt mit manchen Zeiten in Erscheinung. Bis etwa zum dritten, vierten Jahre sind die Kinder meist reine Engel. Sie haben keine Geheimnisse. In ihren klaren Augen spiegelt sich noch die Dann aber bemerken wir reine Seele. oft ein rätselhaftes Betragen und ein un= zufriedenes Gesicht. Das ist das erste Anzeichen, daß es mit sich selber nicht zufrieden ist. Menschen mit unzufries denem Charakter ist dies am Gesicht abzusesen. Sie haben überall etwas auszusegen. Im Grunde aber sind sie mit sich selber unzufrieden. Unzufriedenen Rindern muß man zu helfen suchen.

Ein anderes Zeichen der Unzufriedens heit sind heftige Gemütsschwantungen. Oft sind Kinder verstimmt, trohig, ruppig, bald aber (meist bei andern Kindern) lustig, sogar ausgelassen. Sie sind sich selber nicht zufrieden. Diese Stimmung kann aber nicht anhalten und schnappt dann in das Gegenteil über.

Manche werden mit vier oder fünf Jahren verschlossen und mißmutig, während sie früher aufrichtig und offen waren. Verschlossene Menschen sind aber immer mit sich selber unzufrieden, sie fühlen die notwendigkeit, sich zu verschließen. Manche trauen sich gar nicht mehr unter die Menschen. Sie fliehen die Geselligkeit, während die Kinder von Natur nicht scheu sind. In solchen Fäl-len leistet die Schule gute Dienste, indem sie zu Berfehr nötigt.

Auch die Empfindlichkeit ist ein solches Zeichen. Ein gesunder, gerader Mensch ist nicht empfindlich gegen Tadel. Bei ihm geht er nicht tief, er läuft wie Wasser von ihm ab. Fühlt aber einer, daß bei ihm etwas nicht in Ordnung ist, dann ist er empfindlich. Man trifft bei ihm eine offene Wunde. Oft zeigt sich das Kind in einem solchen Falle trotig und ruppig. Da es sich schwach fühlt, will es sich nach außen stark zeigen und wird stachlig, damit es nicht getroffen werden könne. Auch angriffig, zänkisch, sogar teuflisch kann ein Mensch werden, der sich im Unrecht fühlt und mit sich selber zerfallen ist.

elber zersallen zu. Ein auffälliges Zeichen ist auch der unruhige Schlaf, der bei manchen Kinsbern im Alter von vier oder fünf Jahsern auftritt. Mit zwei Jahren sind die Kinder nicht ängstlich. Dann bemächtigt ich ihrer eine gewisse Angt, ohne äußere Ursache. Dieser Zustand erreicht mit fünf Jahren seinen Söhepunkt. Eine solche Angst ohne ein gewisses Etwas ist ein Zeichen von Schuldgefühl, das immer nach Sühne, nach Opfer und Strafe schreit. Das Gefühl für Opfer und Sühne ist tief in der menschlichen Natur Wer sich in Schuld fühlt, verankert. fühlt auch seine Straswürdigkeit. Es wäre ein Unrecht, die Strase nicht ein-treten zu lassen. Das Kind verlangt sie. Bleibt sie sonst aus, so verschafft es sich sogar Selbstbestrafung. Einen solchen Fall erzählt Rosegger unter der Ueberschrift "Üms Baterwort". Das Kind sehnt sich nach Sühne und fürchtet sich doch vor ihrem Eintritt. Angst ist im= mer das Gefühl: Mir gehört Strafe. Einem Menschen mit einem guten Ge-

wissen ist das Schickal nie unheimlich. Im Bewußtsein der Schuld sprechen sich manchmal Kinder gewisse teiten ab. Sie behaupten, sie können nicht rechnen, sie seien zu dumm für die Sie versagen aus Aengstlichkeit Schule. und Mangel an Mut. Deshalb ist auf Intelligenzprüfungen fein Berlaß. Der Erfolg hängt vom Selbstvertrauen ab. Erst sollte man den Kindern die Angst wegnehmen, der Intelligenzprüsfung sollte eine Charakterprüfung vorsausgehen. Das Schuldgefühl zerstört den Glauben an sich selbst. Der Uebel größetes ist die Schuld, wie Schiller sagt.

Mädden-Taubstummenanstalt Wabern.

Am 2. August sind es 100 Jahre, Mädchen=Taubstummenanstalt da die Mädchen-Taubstummenanstalt Wabern durch die Frau Landvögtin Brunner geb. von Jenner ins Leben gerufen wurde. Fünfzig Jahre war die Unstalt im Stadtbezirk zur Miete; 1874 erwarb sie ihr jeziges Seim in Wabern.

Rund 600 Mädchen sind in ihr ausgebildet worden. Schon längst zeigte sich ein sehr empfindlicher Raummangel; nun besteht der Plan, ein drittes Haus zu erstellen, in dem die Schul- und Auferstellen, in dem die Schuls und Aufsenthaltsräume der Zöglinge, ferner die Verwaltung Plat finden sollen. Das von der Architektenfirma Stettler & Hunzifer ausgearbeitete Projekt verspricht einen gediegenen, harmonischen Bau, der gestattet, unter anderm eine Rehrwerkstätte für taubstumme Kinder anzugliedern anzugliedern.

Die Frauenfrage in der Türkei.

Die neue Regierung steht, wie dem Manchester Guardian aus Konstantinopel berichtet wird, dem geplanten po-litischen Zusammenschluß der türkischen Frauen ablehnend gegenüber, obaleich diese sich auf ein rein soziales Programm beschränken wollen. Die Frauen vers suchen jedoch weiter, wenigstens auf die Familiengesetzgebung Einfluß zu gewinnen. Ihre Partei hat sich unter dem Namen "Frauenvereinigung" in Kon-stantinopel konstituiert. Dem Borstand gehört ein männlicher Berater an. In bezug auf die neuen Familiengesetze hat die Frauenpartei beschlossen, die Beibehaltung der Chescheidung anzunehmen und für die Abschaffung der Bielweiberei einzutreten.



Sollandisches Ofterbrot.

40 Gramm Butter, 2 Sidotter, 10 Gramm Sefe, 1 Ehlöffel Zuder, je eine Messerspie Mustatnuß und Zimmt, 1/4 Liter Milch, 100 Gramm Weinbeeren, 1/2 Kilo Mehl. Der Teig muß am Brett genacht werden, wird fein aus-gearbeitet, lät ihn ½ Stunde gehen und back ihn in einer Biskuitsorm. Die vielen Weinbeeren sind das Charafteristische baran.

Gebratene Rübli.

Gelbe Rüblt werden gereinigt, in Salzwasser weich gekocht, dann geschält und in Scheibchen geschnitten. Sierauf wird in einer Pfanne Butter oder Fett heiß gemacht, die Rübli mit dem nötigen Salz und nach Belieben ein wenig gestoßenen Kümmel werden hineingegeben, gut geröstet und auf eine warme Platte angerichtet.

Praktische Ratschläge

Berlen=Salsfetten

reihe man auf eine Darmsaite, die durch Einlegen in Wasser etwas weich wurde, auf, dies sichert vor dem Zerreißen.

Schwarze, verstaubte Samthüte

werden wieder tiefschwarz, wenn man sie nach dem Abbürsten strichweise mit Benzinoform abreibt, das man mit schwar= zem Wolläppchen gegen den Strich nicht zu feucht aufträgt. Auch Spiritus, auf gleiche Weise angewandt, frischt vorzügs lich auf.